

Der Murrthal-Bote.

Mr. 70.

Dienstag den 13. Juni 1882.

51. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die empfindliche Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Badnang.

Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen Wilhelm Reichert, Schreiner von Neulautern O.L. Weinsberg, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Badnang abzuliefern.

Badnang den 9. Juni 1882. Amtsrichter Weßler.

Gefaltsbezeichnung: Alter: 25 Jahre; mittlere Größe; Statur: schlank, schwarze Haare, kleiner Schnurrbart, trägt dunkeln Anzug und schwarze seidene Mütze.

R. Amtsgericht Badnang.

Zurückgenommen

wird der am 11. März 1882 gegen Johann Carl Schlichenmaier, Kübler von Vorderwesterfurt wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt erlassene Steckbrief.

Den 9. Juni 1882. Amtsrichter Weßler.

Revier Kleinaspaß.

Wiederholter Brennholz-Verkauf

mit ermäßigtem Ausbot.

Am Samstag den 17. d. M. aus Hindelsbach: 13 eigene Prügel und Klöße, 2 buchen Spaltholz, 8 buchen Scheiter und Prügel; Wellen: 530 eichene, 1450 buchen und 320 gemischte.

Zusammentunft Morgens 9 Uhr im Schlag. Reichenberg den 9. Juni 1882. R. Forstamt. Weßner.

Revier Murrhardt.

Beifuhr-Aktord.

Die Beifuhr von 100 Am. buchen und 200 Am. Nadelholz-Scheiter aus den Staatswaldungen Bruch Abth. 6, Rothensühl Abth. 2. 3. und 5, Hornberg Abth. 1 und Harnersberg Abth. 8 wird am

Donnerstag den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Hirsch in Neustetten verankert. Murrhardt den 9. Juni 1882. R. Revieramt.

Revier Gschwend.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr aus den Staatswaldungen der Guten Kirchentirnberg, Brandhof, Ebersberg und Manholz: 1 Am. buchen Scheiter, 63 dto. tannene Scheiter, 54 dto. Prügel und 208 Anbruch; ferner 15 Am. weisstannene Rinde.

Zusammentunft im Mönchhof.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand per Mai 1882 41,384 Pol. mit M. 185,807,000.

Eingelaufene Anträge vom Januar bis Mai Vermehrter Zugang gegenüber dem Vorjahre M. 11,315,000. 200,000.

Der gegen pupillarische Sicherheit angelegte Bankfonds betrug Ende 1881 M. 36,853,562.

Darunter Ueberschüsse, welche in diesem und den nächsten 4 Jahren zur Verteilung gelangen M. 7,111,378.

Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen in 1881 M. 7,758,200.

Verwaltungsaufwand im Jahre 1881 nur 5,44 % der Einnahme. Durchschnitt der Verwaltungskosten seit dem Bestande der Bank 5,42 %.

Jede Prämie hat Anspruch auf Dividende und alle Ueberschüsse werden ungeschmälert an die Versicherungsnehmer zurückgezahlt. Die vertheilte Dividende betrug sich innerhalb 23 Jahren zwischen 33 bis 46%, der einj. Prämie und 18% Extra auf die Zusatz-Prämie der abgetragten Versicherungen — 40—60 % auf deren lebenslängliche Prämien-Quote.

Vom Landtag.

70. Sitzung. Nachdem die Kammer der Ständeherrn einem Beschlusse des Abgeordnetenhauses, an die Regierung die Bitte um höhere Besteuerung der Ständerlager und Hausfuhr zu richten, nicht beigetreten ist, weil ein diesbezügliches Reichsgesetz zu erwarten sei, beantragt W. A. F. diese Petition nunmehr von Seiten der zweiten Kammer allein an die Regierung zu richten. D. H. L. beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Wohl's Antrag wird mit großer Majorität abgelehnt und der Antrag W. A. F. angenommen. Mittwoch 10 Uhr wird der Landtag feierlich geschlossen. Präsident v. H. H. gibt sodann eine Uebersicht aller der in den letzten sechs Jahren zu Stande gekommenen Gesetze und Budgets und weist in einzelnen nach, daß die Kammer ihre Schuldigkeit nach jeder Richtung gethan habe die Abgeordneten können mit gutem Gewissen vor ihre Wähler treten. Freiherr v. Gemmingen wünscht, daß das Pflichtgefühl der jetzigen Kammer auch die künftige befehlen möge. Redner gebietet sodann in warmen Worten des früheren Präsidenten von Hölder und des Vizepräsidenten v. Schwandner und rühmt die gewandte und unparteiische Geschäftsführung des einmüthig gewählten neuen Präsidenten v. H. H. Das ganze Haus erhebt sich zum Zeichen der Zustimmung. Präsident v. H. H. dankt für diese Anerkennung. Es folgt sodann eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern zur Wahl eines ständigen Ausschusses. Anwesend sind 109 Abstimmande. In den engeren Ausschuss werden gewählt: v. Niele mit 102, Frhr. v. Gemmingen 103, v. Wiger 99, v. Hofacker 98 Stimmen. In den weiteren Ausschuss werden gewählt: Frhr. v. Linden mit 103, Frhr. W. H. v. König 104, Becker 103, Bofcher 99, Deuter 94, Lenz 80 Stimmen.

Stuttgart den 7. Juni. Der Landtag wurde heute geschlossen. Punkt 10 Uhr erschien S. M. der König in großer Generalsuniform und begleitet von den obersten Hofchargen und Adjutanten vor dem Ständehaus und wurde von einer Deputation aus beiden Häusern des Landtags empfangen und in den Saal geleitet. Beim Eintritt Seiner Majestät in den Saal, in welchem die Mitglieder ihre Plätze eingenommen hatten, erkundete ein dreifaches kräftiges Hoch der Ständemitglieder. Der König trat sodann auf das Thronpodium; rechts von Sr. Majestät nahmen sodann die Minister, links das hohe Gesolge des Königs Aufstellung. Nachdem Ministerpräsident Dr. v. Wittmann die allerhöchste Entschliessung des Königs im „vgl. Staatsministerium“ betreffend die Schließung des Landtags verlesen hatte, hielt der König folgende Thronrede:

Liebe Getreue! Indem ich zum Schlusse des Landtags in Ihre Mitte trete, gedenke ich vor Allem des schweren Verlustes, welcher Mein Haus und das Land durch das allzufrühe Hinscheiden der Prinzessin Marie, Gemahlin Meines vielgeliebten Vaters, des königlichen Prinzen Wilhelm, betroffen hat. Die lebhafteste Theilnahme an diesem schmerzlichen Ereigniß, welche sich aus allen Theilen des Landes kundgab, hat als ein neuer Beweis der treuen Anhänglichkeit Meines Volks Meinem Herzen besonders wohlgethan. Mit Befriedigung blicke ich auf Ihre nunmehr beendigten Arbeiten zurück. Trotz des gesteigerten Staatsbedarfs und des verminderten Ertrags einiger Einnahmequellen ist es mit Ihrer Unterstützung gelungen, das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen des Staats ohne Beeinträchtigung der Grundzüge einer geordneten Staatswirtschaft herzustellen. Entsprechend den allgemeinen Verhältnissen wurde ein namhafter Theil der Staatsschuld durch Ausstellung neuer Schuldverschreibungen mit ermäßigter Verzinsung umgewandelt. Erfreulicherweise ist dabei kein erheblicher Wechsel der Staatsgläubiger eingetreten. Durch die Abänderung der gesetzlichen Vorschriften über die Tilgung der neuen Staatsschuld wurde es möglich gemacht, diesen Theil des Staatsaufwands den jeweiligen Bedürfnissen der Staatsperiode anzupassen. Die Einnahmen des Staats wurden durch die Verabschiedung des allgemeinen Sportgesetzes und durch die neue

Regelung der Abgaben von Erbschaften und Schenkungen erhöht. Durch diese Maßregeln in Verbindung mit einer Erhöhung der Malzsteuer gelang es, den Staatsbedarf ohne eine Steigerung der direkten Steuern zu decken. Auch auf anderen Gebieten des Staatslebens ist die Gesetzgebung thätig gewesen. Ich erwähne das Gesetz über die Landtagswahlen und die beiden Gesetze, durch welche die Interessen der Landwirtschaft in wichtigen Beziehungen gefördert wurden. Die allgemeinen wirtschaftlichen Zustände bieten keinerlei Anlaß zu Besorgnissen. Wir dürfen hoffen, daß die Besserung auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes, von welcher die wohlgelungene Landesgewerbeausstellung des vorigen Jahres ein erfreuliches Zeugniß gegeben hat, eine dauernde sein werde. Auch für die Landwirtschaft ist trotz einzelner belagenerwerther Beschädigungen die Aussicht auf ein fruchtbares, die Arbeit lohnendes Jahr vorhanden. Möge diese Aussicht unter dem ferneren Segen des Himmels in volle Erfüllung gehen! Bei dem heranrühenden Ende der Wahlperiode können Sie mit berechtigter Genugthuung auf Ihre erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Für die wohlwollende Unterstützung, welche Sie den Vorlagen Meiner Regierung angedeihen ließen und für Ihre gesammte hingebende Thätigkeit spreche ich Ihnen Meinen königlichen Dank aus. Ich erkläre den Landtag für geschlossen.

Wiederum erkundete ein kräftiges dreifaches Hoch auf den König, welcher sodann mit höchstem Gefolge und auf die Straße von der gleichen Deputation zurückgeleitet in das Residenzschloß zurückfuhr. Auf der Herz- und Hofahrt bildete eine zahlreiche Volksmenge Spalier. Das Aussehen Seiner Majestät ist ein sehr erfreulich gutes.

Amtliche Nachrichten.

* Zum Amtsanwalt bei dem Amtsgerichte Badnang ist der Justizreferendar L. Klasse Kutenrieth bestellt worden.

* Bei der am 8. Mai d. J. und an den folgenden Tagen durch die Prüfungskommission der R. Regierung für den Jagdkreis vorgenommenen niederen Dienstprüfung im Departement des Innern ist u. a. Kandidat zur Uebernahme der in S. der R. Verordnung vom 10. Februar 1837 bezeichneten Stellen für befähigt erklärt worden: H. A. H. Ernst August Friedrich, von Herbrechtingen, O.L. Heidenheim.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart den 6. Juni. An dem Diner, zu welchem Seine Majestät der König die Mitglieder der Ständeversammlung auf Schloß Rosenstein geladen hatte, nahmen auch die Minister, die Geheimen Räte und die Hofchargen Theil. Nach dem Diner war Cercle. Der König sowohl als die Königin ließen sich viele der jüngeren Abgeordneten vorstellen und unterhielten sich mit denselben in leutseligster Weise. Die Königin erkundete eine ganze Reihe der Herren mit besonderer huldreichen und gnädigen Ansprache.

Das „N. L.“ schreibt: Die heutige große Frühjahrsparade in Stuttgart findet am Samstag den 10., in Ludwigsburg Mittwoch den 14., in Ulm Samstag den 17. d. M. statt. Die hiesige Parade wird auf dem Degerlocher, die Ludwigsburger auf dem dortigen Exercierplatz, diejenige in Ulm in der Friedrichsau abgehalten.

* Das Volksfest wird nach höchster Genehmigung am 27. Sept. abgehalten werden.

* Am K. Polytechnikum in Stuttgart befinden sich im laufenden Sommerhalbjahr 310 Studirende, wovon zum Besuch einzelner Vorlesungen sich bis jetzt 69 Personen angemeldet haben.

Die Kunstgewerbeschule ist dormalen von 33 Röglingen besucht (gegen 20 im vorjährigen Sommersemester).

In der k. landwirthschaftlichen Akademie

demie in Heidenheim. befinden sich im laufenden Sommerhalbjahr 67 Studirende (gegen 42 im vorjährigen Sommersemester).

* In Kettisweiler O.L. Walssee brach in dem Hause des Hofbauern Pfeiffer am 6. d. M. früh Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß, ehe ausgiebige Hilfe eingetroffen, das ganze Anwesen bis auf den Grund niedergebrannt war. Die Hausbewohner konnten kaum das nackte Leben retten und sind sämmtliche Mobilien und Vorräthe nebst 15 Stück Rindvieh und 5 Pferden ein Raub der Flammen geworden. Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt.

Berlin den 7. Juni. Das neue Kirchengesetz ist am 31. Mai durch den Kaiser vollzogen worden.

(Reichstag), 6. Juni. Der Präsident berichtet zuerst über den Empfang des Gesamtvorstandes des Reichstags bei der Gotthardfeier, der glänzend war. Dann gelangt die Politarische Novelle zur Verhandlung. Sämmtliche Anträge erfahren die Ablehnung, da auf der rechten Seite des Hauses viele Mitglieder fehlen. U. a. wurde der Zoll über Honig, der von 3 auf 20 Mark erhöht werden sollte, abgelehnt, ebenso die Erhöhung des Steuergolles von 8 auf 10 Mark. Fürst Bismarck wohnte der Sitzung kurze Zeit bei.

In der Sitzung vom 7. Juni wurde der Antrag von Barth betr. Aufhebung des Zolles auf Schweinefleisch mit 129 gegen 120 Stimmen abgelehnt; die Debatte war eine lebhaftige. — Es folgen Wählprüfungen. Die Wahl Papellier's (Hof) wird für gültig erklärt. Bei der Diskussion über die Wahl Nieker's (Ulm), deren Kassation die Kommission beantragt, erklärt sich Reiniger für die Ungültigkeit. Das Haus beschließt die Ungültigkeit der Wahl Nieker's und Ertheilung einer Rüge an den Oberamtmann Kampacher. — Nächste Sitzung Freitag.

Stalien.

Rom den 7. Juni. Der mit Crispi nach Caprera gegangene Arzt Bini meldet telegraphisch, daß wegen mangelnder Vorbereitungen die Verbrennung der Leiche unmöglich und die vorläufige Einbalsamirung geboten sei. — Nach langem Familienrath beschloß man, dem Wunsch der Nation nachzugeben, die Leiche Garibaldi's nicht zu verbrennen, sondern in Rom auf dem Janiculum beizulegen. — Ein Sonderzug mit dem Herzog von Genoa, den Ministern Zanardelli, Ferrero, den Repräsentanten von Senat, Kammer, Municipalität und Presse ist nach Civitavecchia gefahren. Der König, Ministerpräsident, und Hofstaat waren am Bahnhofe anwesend. Für die Leichenfeierlichkeit von morgen Nachm. werden große Vorbereitungen getroffen.

Fruchtpreise.

Badnang, den 7. Juni 1882.
höchst. mittel. niedrigst.
Dinkel 9 M. 10 Pf. 8 M. 93 Pf. 8 M. 80 Pf.
Haber 7 M. 40 Pf. 7 M. 19 Pf. 7 M. — Pf.
Roggen — M. — Pf. 9 M. 50 Pf. — M. — Pf.
Gewicht von einem Scheffel.
höchst. mittel. niedrigst.
Dinkel 161 Pfd. 160 Pfd. 157 Pfd.
Haber 182 Pfd. 178 Pfd. 175 Pfd.

Frankfurter Goldkurs vom 8. Juni.
20 Frankenstücke 16 26—30
Russische Imperials 16 71—76
Englische Sovereigns 20 36—41
Dollars in Gold 4 17—21

Gottesdienste der Parodie Badnang am Sonntag den 11. Juni.

Vormittags Predigt: Herr Defan Ralgreuter. Nachmittags Kinderlehre (Jünglinge): Herr Helfer Stahlecker.

Filialgottesdienst in Unterschönlhal: Herr Helfer Stahlecker.

Wetterausicht für den 9. Juni. „Allmähliche Aufhellung, vorwiegen trocken, Wärme.“

Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 23.

Die Sterblichkeit ist bis jetzt sehr mäßig, so daß sich für das Jahr 1882 wiederum ein günstiger Abschluß erwarten läßt.

Wer im Juni noch beiträgt hat Antheil an dem diesjährigen Ueberschusse.

Die Bank gewährt ihren Versicherten Cautionsdarlehen zu äußerst billigen Bedingungen. Prospekte und Antragsformulare sind unentgeltlich zu haben bei:

Lehrer Faub in Badnang. G. F. Molt in Oppenweiler. Stadtpfleger Glesing in Murrhardt. Herm. Binz (Firma G. F. Binz) in Winnenden. Gustav Deuzer in Waiblingen. Carl Richter in Marbach.

Gras-Verkauf.

Der Grasertrag der städt. Wiese im Seefeld, angelauft um 245 M., sowie der der Wäldungen am Erbletter Weg, angelauft um 22 M. 50 Pf. kommt am

Mittwoch den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr, zum nochmaligen Aufstreich, wozu Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 12. Juni 1882. Stadtpflege: Springer.

Badnang.

Wilhelm Kern, Rothgerber ist gesonnen, in seiner Wohnung bei Bäcker

Mittwoch den 14. Juni, von Morgens 9 Uhr an, eine

Fabrikversteigerung

abzuhalten, wobei vorommt:

Sehr schöne Frauenkleider, worunter 1 seidene, 1 sehr schöner Mantel u. eine Pelzgarmitur, 3 vollständige Betten, vieles Leibweizeug und Bettgewand; ferner 1 Sopha, 1 Weißzeugkasten, 1 Kleiderkasten, 1 Kuchentaste, 6 Sesselfühle, 1 Arbeitstisch, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 2 Spiegel, Porträt, eine sehr gute Nähmaschine, Küchengeschir, wobei viel von Kupfer und Zinn, vieles Porzellan, große Fenstervorhänge, Leinwand, Bettvorlagen, eine Partie gespaltenes Buchenholz, 4 Fässer, je 2 Eimer haltend, 3 mit 8 Zmt, 5 und 2 Zmt, 2 Eimer ausgezeichneten Most, Waschtücher, Gölten und allgemeiner Hausrath.

Badnang. Ein ordentliches jungeres Mädchen wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Zum sofortigen Eintritt wird ein Anecht gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl.

Badnang. Ein tüchtiger zweiter Anecht kann sogleich eintreten bei Gottlieb Häuser.

Auch habe ich ca. 30 Gr. Stroß billig zu verkaufen. Der Obige.

Ein fleißiges Mädchen,

das bürgerlich tochen und den übrigen Haushaltungsgeschäften vorstehen kann, findet sogleich oder auf Jatobi Stelle. Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Badnang. Ein tüchtiger Hofknecht kann sogleich eintreten bei Müller Goldner.

Es ist voriges Frühjahr in einer hiesigen Werkstätte ein Gerrensonenschem zum Reparieren stehen geblieben. Dem rechtmäßigen Eigentümer desselben kann in der Redaktion Auskunft ertheilt werden.



W a n n g. Werthen Kaufliebhabern zur Nachricht, daß ich am Donnerstag mit einer Parthie großer

Schweine

im Gathaus z. Döfen hier anwesend bin und solche zu billigem Preis dem Verkauf aussetze.

Schlör aus Künzelsau.

Gewerbe-Verein

Backnang.

Montag Abend bei G. Jung. Zu zahlreicher Beteiligung laßt ein Der Vorstand.



Mittwoch

Dant.

Vom Reichstabaksmonopol.

Was ist's denn eigentlich mit dem Reichstabaksmonopol? Man liest so viel davon; in der einen Zeitung wird darüber geklagt und in der andern wird es anempfohlen. Nun, unter Reichstabaksmonopol versteht man das, daß das deutsche Reich von nun an den Ankauf von Roh-Tabak, die Verarbeitung desselben in Rauch-, Schnupf-, Kautabak und in Cigarren und den Verkauf dieser Fabrikate selbst besorgen will, so daß nur noch der Tabakbau von dem Landwirth und der Verschluß von Tabakfabrikaten von Kaufleuten an das Publikum besorgt wird. Es wird in den possendsten Gegenden des deutschen Reiches, in Württemberg z. B. in 4 Ober-ämtern, der Tabakbau erlaubt und zwar jedes Jahr gerade so viel, als die Monopolverwaltung voraussichtlich an Rohtabak braucht. Dieser wird dann von der Verwaltung aufgekauft, in den vom Reich angekauften oder neu errichteten Fabriken verarbeitet und dann an das Publikum durch besondere Tabakverschleiher zu festen Preisen abgegeben, wobei die Tabakverschleiher bestimmte Prozente vom Erlös als eigenen Gewinn haben.

Warum will denn aber die Regierung diese neue Einrichtung treffen? Nicht weil sie neue Steuern erheben will, sondern weil sie die bisherigen Steuern, welche der einzelne Steuerzahler auf seinen Steuerzettel bekommen hat, etwas erleichtern möchte, weil sie die vielfach und drückenden Staats- und Gemeindefteuern abnehmen möchte, hauptsächlich den Theil der Steuern, welcher zur Befreiung der Schulkosten und des Armenwesens verwendet werden mußte. Nun hat Fürst Bismarck sich gesagt: Der Tabak kann wohl mehr Steuer ertragen, als bisher; er muß noch mehr bluten. Und Bismarck hat Recht. In den Jahren 1871—1877 hat die Tabaksteuer getragen:

in Frankreich	4,74 M. a. d. Kopf d. Bevölk.
" England	4,67 " " " " " "
" Amerika	4,06 " " " " " "
" Oestreich	3,47 " " " " " "
" Italien	2,50 " " " " " "
" Ungarn	1,68 " " " " " "
" Rußland	0,59 " " " " " "
" Deutschland	0,35 " " " " " "

Wir sehen, was in Deutschland der Tabak seitdem dem Staat eingetragen hat an Steuern, ist eine wahre Kleinigkeit, gegenüber von dem, was er in Frankreich, England und Amerika einträgt. Dazu kommt noch, daß in Deutschland von allen genannten Ländern am meisten geraucht wird, also auch im Verhältnis am meisten Steuer aus dem Tabak gezogen werden könnte; es kommen nämlich in Deutschland und in Oestreich 3 Pfd. Tabak auf jeden Kopf der Bevölkerung, dann kommt Amerika mit 2 1/4 Pfd. auf den Kopf; in England dagegen kommen nur 640 Gramm auf den Kopf. — Aus dem Tabak hat nun bis 1878 Deutschland eine Einnahme von nur 14 1/2 Millionen Mark per Jahr erzielt; nach der neuen Gesetzesvorlage will die Regierung durch das Monopol einen Einkommen von 165 1/2 Millionen Mark erzielen, und um diese 165 1/2 Millionen Mark könnten also die Steuern im deutschen Reich erleichtert werden. — Das ließen wir uns sicherlich gerne gefallen, aber der geschickte Deutsche hat allerlei Bedenken. Er sagt: Wie wird da aber der

Tabak so fürchtbar theuer! Und er denkt daran, wie die Fortschrittspartei es ihm ja schon bei den letzten Reichstagswahlen vorausgesagt hat: Der geringste Rauchtabak, von dem jetzt das Pfd. 60 Pf. kostet, wird dann 5 Mk. kosten, die billigste Cigarre statt 3 Pf. später 8—10 Pf.! Und der deutsche Michel hat das, was diese Männer ihm gesagt haben natürlich geglaubt, hat wehmüthig seine Pfeife herausgezogen, um wenigstens noch recht viel vom alten wohlfeilen Tabak zu rauchen. — Aber wie steht's in Wahrheit? Die deutsche Reichsregierung will sich gleich an folgende Preise binden: 1) Rauchtabak: Kippentabak 1 Pfd. = 50 Pf.; Varinas, Portorico und Maryland das Pfd. von 75 Pf. bis 3 Mk. (feinster); türkischer Tabak 4—5 Mk. per Pfd. 2) Schnupftabak von 50 Pf.—2 Mk. 50 Pf. das Stück. 3) Cigarren von 3 Pf. bis 30 Pf. das Stück. Das wird uns gesehlich versprochen und muß also wahr werden; was aber die Fortschrittmänner versprochen und gebroht haben — wird nicht wahr! Weineithal! denkst du, es soll mir ja recht sein, wenn der Tabak durch das Monopol nicht theurer wird und doch seine 165 1/2 Mill. Mark statt seitherigen 14 Mill. einbringt, aber dann wird er halt schlechter! — Wieder sehgeschossen, lieber Freund! Was haben denn viele seither geraucht? Nun der Volkswirth sagt es ja selbst: Portorico — Stintarero — im Freien zu rauchen! Und Thatsache ist, daß Kartoffelblätter, Kirschblätter, Rübenblätter, Nuschblätter in Menge in den Tabak kamen, und weil man es nicht ehrlich deutsch sagen mag, heißt man dieses unter den Tabak hineingeschnittene Kraut Surrogat. Der Name ist zwar schön, aber das Kraut sinkt deswegens doch! — Dagegen beim deutschen Reich bist du vor Kartoffel-, Kirsch-, Rüben- und Nusch-Blättern sicher und bekommst echten Tabak und das ist gut; es wird also eben weil diese stinkenden „Surrogate“ nicht verwendet werden, der billige Tabak besser werden, als er seither gewesen ist, und „die Pfeife des armen Mannes“ wird also nicht bloß wohlfeil bleiben sondern auch feiner riechen. —

Aber es sagen die Gegner des Monopols: „Bekanntlich fabriziren in den Ländern, wo das Monopol besteht, die Monopolverwaltungen vielfach sehr kleine Cigarren, und da man jetzt eine ordinäre Cigarre von großem Format um 2 Pf. und darunter kauft, so wird die Reichsmonopolcigarre doch zu theuer.“ So sagen sie, aber es ist nicht so; wo kauft man denn große Cigarren, das Stück um 2 Pf. und darunter? wer hat gesagt, daß die billigen Reichsmonopolcigarren kleiner seien als sonst wo? Das ist alles erfunden und erdichtet.

Wenn aber der Tabak durchs Monopol nicht theurer und nicht schlechter und die Cigarren auch nicht kleiner werden, wie ist es dann möglich, daß die Regierung doch noch 165 1/2 Mill. Reinertrag daraus ziehen will? Wer hat denn dann seither dieses Geld eingestekt? Antwort: die Händler, die dem Tabakbauern den Tabak abgekauft und an die Fabrikanten verkauft haben, ferner die Fabrikanten, in letzter Linie die Cigarren und Tabakverkäufer — viele 3 haben diese Millionen zum großen Theil verdient, daß kommt, daß die das ganze Reich umfassende Monopolverwaltung auch billiger arbeiten kann, als die einzelnen größeren oder kleineren Fabriken,

W a n n g.

Bestellungen auf

Bücher, Zeitschriften

und in Lieferungen erscheinende Werke

werden von mir stets entgegengenommen, überhaupt jeder literarische Bedarf pünktlich und ohne Aufschlag zum Ladenpreise besorgt.

Nochachsend

Fr. Stroh,

Verleger des Murrthalboten.

Lehrverträge, Miethverträge

Druckerei des Murrthalboten.

vorrätzig in der

gerade wie ja eine Fabrik, die ins Große arbeitet, auch billiger arbeitet, wie ein einzelner Handwerker. Wie ist's denn aber mit den Tabakbauern? wenn diese nur noch an die Regierung verkaufen dürfen, dann hat ja die Regierung die armen Tabakbauern ganz im Sack und kann ihnen Preise machen, wie sie will? So denkt wohl mancher. Aber da kann ich nur sagen, daß die Tabakbauern von den Händlern selber so gedrückt und ausgebeutelt worden sind, daß in den letzten Jahren der Tabakbau um 26% gegen früher abgenommen hat, weils den Bauern entleidet ist, und daß schon viele Tabakbauern den Reichstanzler um Einführung des Monopols gebeten haben, damit sie nicht länger von den Händlern abhängig sind. Wie es die Tabakhändler treiben, darüber wird z. B. aus Colmar im Ufaß folgendes berichtet:

Was man in anderen Theilen des Elffasses gefunden hat, hat sich auch hier gezeigt. Wärlar haben im November den Tabak aufgekauft und 28 Mk. versprochen. Als es ans Wiegen ging, hatten diese Tabake nach Aussage gewisser Käufer, alle möglichen Mängel und hatten bei Weitem nicht den Werth des gebotenen Preises. Kurz und in Ermangelung eines Besseren mußte man sich mit den Preisen von 22—23 Mk. zufrieden geben. Die Verkäufer beschimpften den ersten Käufer und öfters war die Verwaltung gezwungen einzuschreiten, damit der Wortwechsel keinen tragslichen Ausgang nahm. Im Unter-Ufaß finden wir denselben Preis. In der badißchen Niederung hat man eine beträchtliche Verminderung und ganz unfinnige Schwankungen während der Kaufzeit konstatirt. Hier gab man den Tabak zu 14 Mk. her, dort bezahlte man dafür bis 46 Mk., mithin eine Preisschwankung von 32 Mk. In dem Theile des badißchen Landes, welcher unsere beiden Bezirke berührt, trat diese große Verschiedenheit nicht auf. Die bekannten Preise variiren zwischen 28 und 32 Mk. je nach Qualität. Unsere Tabakplanter sind zu sehr in der Hand der Zwischenhändler. Verführt durch die trügerischen Versprechungen gewisser Wärlar verkaufen sie zu früh und erst am Tage der Verwiegung merken sie, daß sie zu kurz gekommen sind. Im guten Glauben bis zur Ankunft bei der Waage, gehen ihnen dann die Augen auf, allein sie gehen doch schließlich auf den Handel ein, theils weil sie sich schämen mit ihrer Waare wieder ins Dorf zurückkehren, theils weil sie unbedingt Geld brauchen.

Aber endlich sagen die Gegner des Monopols: Es werden von den 114 000 Arbeitern, die in den Tabakfabriken arbeiten, etwa 100 000 Arbeiter durch die Einführung des Monopols brotlos werden. Das ist aber nicht der Fall, l. Freund. Die Regierung erklärt in den Erläuterungen zu dem Monopol-Entwurf: „Es werden höchstens 8000 Arbeiter keine Verwendung in den Fabriken der Monopolverwaltung finden.“ Diejenigen von diesen Arbeitern, welche schon seit 10 Jahren und länger in dem Tabakgeschäft thätig waren will nun die Regierung mit dem höchsten Jahresarbeitslohn entschädigen, denjenigen dagegen, welche nur 5—10 Jahre lang Tabakarbeiter waren, verspricht sie als Entschädigung einen 2 1/2-jährigen Arbeitslohn.

Den Jahreslohn berechnet sie auf 600 Mk.; es erhält also ein Arbeiter, welcher schon 10 oder mehr Jahre in einer Tabakfabrik thätig war, für den Fall, daß er bei der Reichsmonopolverwaltung nicht in Arbeit gestellt werden kann, eine Entschädigung von 5 mal 600 Mk. = 3000 Mk., ein solcher der erst 5—10 Jahre lang Tabakarbeiter war, 2 1/2 mal 600 Mk. = 1500 Mk. Man darf wohl sagen, das ist eine sehr gute Entschädigung. Wenn sonst durch eine neue Maschine etwa ein Fabrikant einige Arbeiter ersparte und sie entließ, wie viel hat denn dann ein solcher Arbeiter Entschädigung bekommen? Antwort: gar keine! Also das Reich handelt so nobel an den Arbeitern, als man sich nur denken kann.

Endlich bleibt noch ein Bedenken übrig. Die Gegner des Tabakmonopols sagen: Wenn das Reich alle Händler, Fabrikanten, Tabakverkäufer und etwa 8000 Arbeiter für den durch Einführung des Monopols ihnen entstehenden Schaden entschädigen will, so braucht man die Summe von 600 Millionen Mark, woher will man aber die große Masse Geld erhalten? Auch diese Behauptung ist falsch. Die Reichsregierung berechnet nur 234 Millionen Mark als Entschädigungssumme und daß sie noble Entschädigungsgelder zahlt, haben wir vorher gesehen an dem, was sie den Arbeitern zahlen will. Was aber für diese Schuld von 234 Millionen die Reichsregierung an Zinsen zu bezahlen hat, ist schon in Rechnung genommen und dennoch bleiben der Regierung die oben erwähnten 165 1/2 Millionen Mark. Diese sind also Reingewinn. — Wenn wir das Gesagte nun noch zum Schluß zusammenfassen und fragen: Was bringt uns also das Tabakmonopol? so lautet die Antwort: Statt seitheriger 14 1/2 Mill. wird die Regierung 165 1/2 Millionen Mark im Jahr mehr einnehmen; sie kann um diese Millionen unsere Steuerzettel etwas leichter machen, oder was dasselbe ist, uns an den Schulden und Armenkosten etwas bedeutendes abnehmen; jeder Raucher aber hat trotz alle diesen Vortheilen, die für das ganze Reich aus dem Monopol erwachsen doch noch gleich gute und gleich billige Waare zu hoffen. Was willst du nun, lieber Freund? Ich denke, du bist auch für das Tabakmonopol, wie andere vernünftigen Leute.

(Wir zweifeln nicht, daß auf die heutige 2. Berathung dieser Vorlage im Reichstag manchem Leser diese Auseinandersetzung erwünscht sein wird.)

Alltägliche Nachrichten.

* Angaben auf der Außenseite der Briefumschläge. Da die Anmeldung der Bestimmung des württ. Postordnung S. 3. 1. (Reg. Blatt vom Jahr 1881 S. 22), wonach auf der Außenseite einer Postsendung außer den auf die Beförderung bezüglichen Angaben nur der Name oder die Firma des Absenders enthalten sein darf, so ist in Erläuterung und Ergänzung dieser Bestimmung nachstehendes verfügt worden: Als Grundhauptsatz ist festzuhalten, daß die Angaben auf der Außenseite der Briefumschläge, soweit sie sich nicht auf die Beförderung beziehen, lediglich dem Zwecke dienen sollen, entweder dem Empfänger die Adresse des Absenders mitzutheilen oder im Falle der Unbestellbarkeit die Ermittlung des Absenders zu erleichtern. Der Absender darf daher auf dem Umschlag nur angeben: seinen Namen und Stand, beziehungsweise seine Firma, sowie seine Wohnung. Diese Angaben können handschriftlich gemacht oder auf mechanischem Wege hergestellt werden, dürfen in ihrer Ausdehnung etwa den sechsten Theil der Fläche des Briefumschlages (auf der Vorderseite oder auf der Rückseite) nicht überschreiten und müssen in einer Weise angebracht werden, daß dadurch die postdienstliche Behandlung der Sendung, insbesondere die Bedruckung derselben mit den Postdienststempeln nicht erschwert, auch die Klarheit der geschriebenen Adresse des Empfängers nicht beeinträchtigt wird. Mit Rücksicht hierauf empfiehlt sich die Anbringung am oberen oder linken Rande der Vorderseite des Briefumschlages. Medaillen, Abbildungen und sonstige Zeichnungen, Fabrikmarken, Schutzmarken dürfen auf der Vorderseite überhaupt nicht enthalten sein. Auf der Rückseite der Briefumschläge, und zwar auf der Verschlussklappe können solche Zeichen oder Abbildungen angebracht werden, welche im Allgemeinen als Ersatz für einen Siegel- oder

Stempelabdruck anzusehen sind. Bis Ende dieses Jahres soll es dem Publikum gestattet sein, den vorhandenen Vorrath von Briefumschlägen mit Angaben, welche den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, aufzubrauchen. Vom 1. Januar 1883 ab ist eine weitere Benutzung solcher abweichenden Briefumschläge nicht mehr zuzulassen.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart den 10. Juni. Heute Morgen um 9 Uhr fand auf dem Erzerzierplatz bei Degerloch die Parade der hiesigen Garnison vor Seiner Majestät dem Könige statt. Der König, welcher einen prachtvollen Reppan ritt, war von einer glänzenden Suite gefolgt, in welcher Seine Hoheit der Prinz Weimar, der Generaladjutant Fehr. v. Spitzenberg, Kriegsminister General von Wundt u. s. w. ritten. General-Major von Witte kommandirte die Parade, die Generale von Knörzer und v. Vint standen bei den Truppen. J. K. H. die Herzogin Vera und der Großfürst Konstantin der Jüngere von Rußland sahen dem Schauspiel vom Wagen aus zu. Eine große Zuschauermenge theils zu Fuß, theils zu Wagen oder zu Pferd verfolgte die Parade. Der König ritt mit seinem Gefolge die Fronten ab und besichtigte die Truppen, welche einen tadellosen Anblick gewährten. Hierauf erfolgte der Parademarsch an Seiner Majestät vorbei, wobei die Infanterie wie die Ulanen in Zugkolonnen besperrten. In Folge des Regens war der Boden sehr aufgeweicht, und mit Berücksichtigung dieses Umstandes wurde der beabsichtigte zweite Vorbeimarsch auf Wunsch Sr. Maj. unterlassen. Trotz der ungünstigen Bodenverhältnisse ging der Vorbeimarsch der Truppen gut von Statten, und wie man hört, hat sich Seine Majestät über das Aussehen seiner Truppen durchaus befriedigt ausgesprochen. (St.-A.)

* Behufs Abhaltung der diesjährigen Artillerie-Schießübung werden der Brigadestab, die beiden Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 13 und 29 und das Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 13 am 9. Juli d. J. per Bahn nach dem Barackenlager bei Griesheim beordert.

Diesröden den 10. Juni. Bei der heute stattgefundenen Ortsvorsteherwahl vereinigten Gesamtgemeindefreier Laver 98, Ferd. Haas 83 und Gemeindefreier Friz 38 Stimmen auf sich. Die übrigen Kandidaten blieben z. Th. weit unter der letzten Ziffer.

* Der II. Verbandstag der gewerbetreibenden Bäckermeister in Württemberg findet Dienstag und Mittwoch lauf. Woche in Heilbronn statt.

Heilbronn den 9. Juni. Vor der Strafkammer hatte sich heute ein Standesbeamter des Amtsbezirks Maulbronn, weil er bei zwei Eheschließungen minderjährige Zeugen zugezogen hatte, zu verantworten und wurde derselbe für dieses Versehen in eine Geldstrafe von sechs M. verurtheilt.

* In Waßlingen a. E. mußte für die Landtagswahl auf nächsten Donnerstag, 15. ds. Mts., ein Ergänzungswahltermin mit Gangesgebühr für die unentschuldig Ausgebliebenen anberaumt werden, da am Freitag von 4417 Stimmberechtigten nur 1445, also weniger als die Hälfte abstimmten.

* Aus Ulm wird geschrieben: Unser König hat seine Erlaubniß zur Münsterlotterie auch für dies Jahr gegeben. Der deutsche Kaiser hat als König von Preußen schon früher die Erlaubniß gegeben, daß die Lose à 3 M. auch in Preußen verkauft werden dürfen, so ist das Abgabegeld und damit die Aussicht auf Ertrag viel größer geworden. Wir wollen hoffen, daß die beabsichtigten Geseude um Sportelfreiheit einen günstigen Erfolg haben werden. Nach dem Reichsgesetz würden die Sporteln ohne den gewünschten Erlaß nicht weniger als 60 000 M. betragen.

* In Rommelbach bei Neutlingen feuerte ein junger Mann, der Keller in Stuttgart ist und mit einer Hochzeitsgesellschaft dort auf einem Wagen in ein Nachbarort fahren wollte, vom Wagen herunter 5 Revolver-

läufe blindlings ab. Eine der Kugeln traf unglücklicherweise einen vor seinem Hause arbeitenden 57-jährigen Mann unterhalb des Auges, wodurch eine schwere Verwundung hervorgerufen wurde.

Kornwestheim den 10. Juni. Eine edle Gressin, die bei einer Tochter dahier lebende Wittwe des schon vor 64 Jahren in Owen bei Kirchheim u. T. verstorbenen Helfers Baumann, tritt heute ihr 101. Lebensjahr an. Sie ist körperlich und geistig verhältnißmäßig noch recht munter. Von zwei Kindern durfte sie 11 Enkel und 11 Urenkel erleben.

(Reichstag) 9. Juni. 3. Berathung der Militärnovelle. Fast sämtliche Positionen werden nach der 2. Lesung aufrecht erhalten sowohl bezüglich gegen Erhöhung wie Ermäßigung. Die übrige Tagesordnung ohne Belang.

10. Juni. Erste Lesung des Reliktengesetzes für Offiziere des Heeres und der Marine. Nichter bemängelt die Vorlage, wonach unverheiratete Offiziere zum Beitrage freibleiben. So lange nicht die Militärs mit ihrem Privatvermögen zu den Kommunalsteuern herangezogen werden, wird der Fortschritt gegen die Vorlage stimmen. Nachdem Kriegsminister Kamme das Gesetz befürwortet, wird dasselbe einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Es folgt das Monium Hafenclevers, wonach der Beschluß des Bundesraths über das Reichstagsvotum wegen Verhaftung des Abg. Diez unvollständig ist. Kaiser, der das Monium befürwortet, wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, weil er gesagt hat, daß der Richter ungesetzlich gehandelt habe. Bundeskommissar Weymann erklärt, daß die württembergische Regierung an den Reichstanzler die Akten über den Fall Diez eingeleitet habe. Die kaiserliche Verordnung wegen gewerblichen Feilhaltens von Petroleum wird nach längerer Debatte zur Kenntniß genommen. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird die 2. Berathung des Monopols auf Montag 1 Uhr festgesetzt.

— Die Sozialdemokraten brachten den Antrag ein, den Reichstanzler aufzufordern, die von der württembergischen Regierung eingeleiteten Akten über den Fall Diez dem Reichstag vorzulegen.

— Das Centrum brachte durch Windhorst den Antrag ein, beide Theile der Resolution Lingers abzulehnen und dafür zu setzen: Der Reichstag wolle erklären, daß, da erst neuerlich durch Gesetz vom 16. Juni 1879 die Erhöhung der Tabaksteuerung stattgefunden und der finanzielle Erfolg dieser Erhöhung noch nicht vollständig vorliegt, jedenfalls nicht vollständig übersehen werden kann, von weiterer Belastung der Tabakindustrie Abstand zu nehmen sei. (F. J.)

— Die nationalliberale Fraktion beschloß einstimmig, von der Resolution Lingers den ersten Theil, wonach eine höhere Tabaksteuerung unstatthaft ist anzunehmen, dagegen mit großer Mehrheit den zweiten Theil, der sich gegen weitere neue Steuern unter Hinweis auf große Sparamkeit des Reichs ausspricht, abzulehnen.

Breslau den 7. Juni. Eine von 2000 Menschen besuchte Volksversammlung, in welcher der österreichische Reichstagsabgeordnete Schneider über die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands und Oesterreichs u. die aus denselben sich ergebenden Wünsche sprach, nahm folgende Resolution an: Die heutige Versammlung erklät in dem bestehenden innigen, von dem deutschen Volke im Süden wie im Norden freudig begrühten Bündnisse zwischen Oesterreich und dem deutschen Reiche die sicherste Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens und für die Machtpfstellung beider Reiche. Wir erwarten mit Zuversicht, daß das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit aller Deutschen, wo immer sie wohnen, entscheidender zum Durchbruche gelange; wir hoffen, daß in beiden Reichen die notwendigen wirtschaftlichen sozialen Reformen in Uebereinstimmung und nach gleichen Gesichtspunkten durchgeführt werden, erbliden endlich den nächsten Hebel zur Förderung des materiellen Wohlbefindens der Bewohner beider Reiche in der wirtschaftl. Einigung

berufen, würden daher freudig begrüßen, wenn nationalgesinnte patriotische Männer sich zusammenfänden, um für den Herbst dieses Jahres die Veranstaltung eines Wirtschaftstages in Breslau ins Auge zu fassen, welcher sich mit der Verabreichung der heute angeregten wichtigen Frage eingehend zu beschäftigen hätte.

Schweiz.
Genève den 6. Juni. (Verbrechen.) Auf der Eisenbahnstrecke Gießen-Bahnstein wurde dieser Tage ein schreckliches Verbrechen verübt. Ein Mädchen, welches während der Fahrt niedergekommen, ist erbrochen aus dem Fenster in den Tunnel bei Diez geworfen worden. Den Verbrechern ist man bis jetzt noch nicht auf die Spur gekommen.

Italien.
Rom den 9. Juni. Leichenfeierlichkeiten für Garibaldi. Bei der Leichenfeierlichkeit auf Caprera waren über 300 Vereine vertreten. Diejenigen von Marjola trugen den mit Kränzen überdeckten Sarg. Alfieri Namens des Senats, Farini Namens der Kammer, Zanardelli, Ferrero und Crispi hielten beifällig aufgenommene Reden. Der Sarg wurde unter Kanonensalven der Schiffe „Washington“ und „Caribbi“ auf dem Friedhofe beigelegt. Das Wetter war sehr schlecht.

Großbritannien.
Dublin den 10. Juni. Ein in Rahajane (Grafschaft Galway) wohnender Eigentümer Namens Walter Bourke wurde, aus der Stadt Gort heimkehrend, erschossen, ebenso wurde ein Bourke begleitender Dragoner getödtet. Bourke war schon längere Zeit den Feindseligkeiten der Pächter ausgesetzt. Bisher sind keine Verhaftungen erfolgt. — Am 10. Juni wurden in verschiedenen Orten Westirlands Nordverjuden gegen vier Gutspächer unternommen, die alle vier erheblich verwundet wurden. Nur in einem Orte konnte man zu Verhaftungen schreiten.

Beschiedenes.
Bachnang. Aus einem Privatbrief vom 23. Mai aus dem Westen der Vereinigten Staaten Amerikas hat man dort nach einem sehr schönen, heißen Frühjahr in den Monaten März und April einen sehr kühlen und frostigen Mai gehabt, der den Namen Wonnemonat nicht verdient, so daß man seine Zuflucht zu dem gewöhnlichen Mai nehmen mußte, und Sommerkleider überflüssig wurden; im Uebrigen scheint auch auf der andern Hemisphäre der Jahrgang identisch mit dem Europäischen zu sein, indem es dort Döbft massenhaft gibt, wodurch die durch Wasserfluthen so sehr beschädigten Farmer einigermaßen entlastet würden.

* Aus Angermünde wird folgendes gemeldet: In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. gegen 12 Uhr ist das Haus des Messerschmiedemeisters Schimazek durch eine furchtbare Explosion und durch Feuer zerstört worden. Wie gewaltig die Explosion gewesen, kann man daraus ersehen, daß die Fensterscheiben sämtlicher Nachbarhäuser zertrümmert und selbst eine 6 Centimeter starke Schaufenscheibe der ca. 120 Schritt entfernten gelegenen Windolf'schen Buchhandlung in mehrere Stücke zerbrach. Binnen wenigen Minuten war das bereits in sich zusammengesenkte Haus ein Feuermeer, und nur den furchtbaren Anstrengungen der freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß 10 Menschen lebend aus den Trümmern hervorgezogen werden konnten. Drei der unglücklichen Hausbewohner sind bis jetzt todt, und zwar z. Schimazek selbst, dann dessen Schwiegervater (ein Rentier Namens Leff) und ein dort in Quarantäne gewesener Fälscher. Ein anderer Fälscher, sowie ein Gefelle liegen an den Brandwunden im Krankenhaus schwer darnieder, die übrigen Verletzten haben mehr oder minder erhebliche Verletzungen durch Feuer und niederfallende Balken und Mauerwerk erlitten. Es liegt eine Unthat des Schimazek selbst vor. Derselbe war

berart verschuldet, daß er den Plan faßte, sein Haus niederzubrennen. Schimazek, der schwer verwundet unter den Trümmern hervorgezogen wurde und noch ca. 24 Stunden lebte, soll auf dem Sterbebett die That bekannt haben. Er habe Dynamit und Benzol verwendet, ahnte jedoch nicht die sofortige furchterliche Wirkung des verwendeten Materials.

* Hier und manzig Döfen vom Bliz erschlagen. Aus Graz wird gemeldet: Am Pfingstmontag gegen Abend entlud sich über Graz ein heftiges Gewitter. Nachdem es schon aufgehört hatte zu regnen und sich die Wolken fast verzogen hatten, fuhren gleichzeitig zwei Blize nieder und zwar auf das große Stallgebäude der Brauerei-Firma Gebrüder Reininghaus. In diesem Stall, welcher zwei Abtheilungen hat, befanden sich in der einen 88, in der anderen 42 schwere große Mastochsen, von denen 24 erschlagen wurden, während die übrigen, ja auch die im Stalle schlafenden Knechte ganz unverletzt blieben. Dabei kam die Eigenthümlichkeit vor, daß die erschlagenen Ochsen durchaus nicht in einer Reihe getroffen wurden, sondern, daß mitten zwischen Unversehrten einer oder der andere niedergeschlagen war. Man kann annehmen, daß diejenigen Ochsen, welche gestanden haben, erschlagen wurden, während die auf dem Boden liegenden schlafenden unversehrt blieben.

— Wie viel Bier ist im vorigen Jahr (1881) in Baiern gebraut worden? Antwort: 12 Millionen und 79 215 Hektoliter braunes (nebst 438 248 Hektoliter Nachbier) und 257 782 Hektoliter weißes Bier. Brauereibetriebe bestanden 5480, Weißbierbrauereien 1630, Effigebereiten 132 (die 108 076 Hektoliter Effigabrikanten). Ausgeführt wurden aus Baiern 987 946 Hektoliter und eingeführt 34 428 Hektoliter. — Verschmachtet ist in Baiern gottlob Niemand.

(Sinclair-Seife.) Wie die „Babische Gewerbezeitung“ unter Berufung auf den „Seifenfabrikant“ mittheilt, wird seit einiger Zeit in Deutschland eine englische Seife unter dem Namen „Sinclair's Cold-water soap“ eingeführt. Diese Seife soll angeblich die reinste, concentrirteste der Welt sein und mit kaltem Wasser zur Reinigung der Wäsche benutzt werden können. Wie der „Seifenfabrikant“ jedoch berichtet, ist diese Seife eine ganz gewöhnliche Harzseife, welche durchaus keinen Vorzug vor den in Deutschland fabrizirten Seifen hat. Hingegen enthält die Sinclair-Seife nach dem Analysenbefund einen Talkzusatz (mineral. Bestandtheil) von 1 Prozent, welcher nur als eine Verschlechterung gegenüber deutscher Harzseife anzusehen ist, vor welcher sich das englische Fabrikat durch seinen höheren Preis auszeichnet. (Gew.-Bl. f. Württg.)

* Was kostet die Schachtel voll Erdbeeren? So fragte dieser Tage ein etwas stark beleibter älterer Herr eine ebenfalls wohlgenährte Obsthändlerin am Obnhofsplatz zu Berlin. Als die Letztere den Preis von 1 M. für die verlangten Erdbeeren angab, sah der Käufer die Frau etwas überrascht an und meinte: „Na, Mütterchen, das ist doch wohl ein Bißchen zu viel, wie können die paar Erdbeeren so theuer sein?“ Schmunzelnd musterte ihn darauf die Frau von oben bis unten und sagt dann lachend: „Na, Dickerchen, wenn wir Beide die Erdbeeren pflücken sollten, dann wären sie doch noch ein janzer Ende theurer!“ Der von dieser ebenso drastischen wie zutreffenden Antwort belustigte alte Herr schien vollkommen von der Wahrheit des gesagten überzeugt, zog sein Portemonnaie, zahlte ohne Zögern den verlangten Preis und ging, der munteren Alten noch einmal freundlich zunickehrend, vergnügt von dannen.

Die Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart hat nach ihren neuesten Ausweisen im laufenden Jahre wiederum eine gesteigerte Zunahme zu verzeichnen. Vom Januar bis Mai d. J. sind 1882 Anträge mit M. 11,400,000. Versicherungssumme bei der Bank eingegangen. Der Versicherungsstand ist per Ende Mai d. J. auf M. 185,807,000. an-

gewachsen; in den letzten 5 Jahren haben sich 15,370 Personen mit mehr als 89 Millionen Mark weiter versichert. Da die Bank — als reine Gegenseitigkeitsanstalt — allen und jeden Gewinn an die Versicherten vertheilt, so war sie, — wozu hauptsächlich auch die niedrigen Verwaltungskosten von ca. 5 Prozent der Jahres-Einnahme beitragen — im Stande, seit ihrem Bestande Dividenden von 33 bis 46 Prozent der Prämie an ihre Versicherten zu gewähren. Bei der bis jetzt günstigen Sterblichkeit z. z. ist auch für das laufende Jahr wieder eine schöne Dividende zu erwarten. Wer im Juni d. J. der Bank noch als Mitglied beiträgt, hat Antheil an dem diesjährigen Ueberschusse.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Verkehr.) Nachdem riesige Maschinen, verschiedene neue Personenzüge, darunter zwei sehr elegante 1. Klasse, aus Göttingen auf der oberen Neckarbahn nach der Gotthardbahn abgegangen waren, führte dieser Tage ein Personenzug einen reich bekränzten Güterwagen mit sich, der die überraschende Aufschrift: „von Ludwigshafen nach Weiland“ führte. Derselbe war mit Eichorien befrachtet und ist wohl der erste württemberg. Wagen, der durch den St. Gotthard in den Bahnhof der lombardischen Metropole einfährt.

* Die Besucher der Landesausstellung erinnern sich wohl noch der Ehinger Küche. Schreinermeister Steiter, der Verfertiger der niedlichen Möbel, hat seitdem allerlei Bestellungen, selbst aus weiter Ferne, aus Sachsen, Nürnberg, Basel u. s. w. erhalten. Ein sehr ehrender Auftrag wurde ihm, indem er die Einrichtung für eine Villa bei Rölln zu fertigen hat. Die bis jetzt abgelieferten Gegenstände sind wahre Prachtstücke aus altem Tannenholz mit eisener Ornamentierung, nicht polit, sondern lackirt. Zeichnerlehrer Rapp dort lieferte die Zeichnungen in einfacher Renaissance. Auch bei Reparaturen der Häuser, Verblendungen u. dergl. zeigt sich ein besserer Geschmack, wobei die jungen Werkmeister einen rühmlichen Wettkampf bestanden. Einige Häuser am Marktplatz, am Lammberg und an der Eisenbahnstraße legen hierfür Beweise ab.

Fruchtpreise.
Winnenden den 8. Juni. Kernen 12 M. 60 Pf. Dinkel 9 M. 3 Pf. Haber 7 M. 51 Pf. Ferner per Simri: Gerste 2 M. 40 Pf. Roggen 3 M. — Pf. Weizen 3 M. 80 Pf. Ackerbohnen 3 M. — Pf. Erbsen 5 M. 50 Pf. Binsen 5 M. 50 Pf. Weiskorn 2 M. 70 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 10. Juni.
Markt Wt.
20 Frankenstücke 16 26—30
Russische Imperials 16 71—76
Englische Sovereigns 20 36—41
Dollars in Gold 4 17—21
Dukaten 9 53—58

Gottesdienste der Parochie Bachnang
am Dienstag den 13. Juni, Vorm. 7 Uhr
Bestunde: Herr Helfer Stahlecker.

Wetterausicht für den 12. Juni.
„Veränderlich, vorwiegend trocken, kühl.“

Telegramm.

Alexandrien den 12. Juni. Gestern Nachmittag brachen Unruhen gegen Europäer aus. Fünf Stunden nach Beginn derselben erließen Militär und stellte unter den aufreuerlichsten Einwohnern die Ordnung wieder her. Der englische Consul Cookson wurde schwer verwundet und ein Ingenieur des englischen Panzerschiffes „Superb“ durch einen Pistolenschuß getödtet.

Petersburg den 12. Juni. Ein allerhöchster Befehl an den Senat meldet die Erhebung Janatiess und die Ernennung des Aca-demiepräsidenten Grafen Tolstoi zum Minister des Innern.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Bachnang.

Nr. 71.

Donnerstag den 15. Juni 1882.

51. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Bachnang 1 Mt. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Bachnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. Die Einrückungsgebühr beträgt die entsprechende Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Bachnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen.

R. Forstamt Hall. Revier Gschwend. Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 21. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr im Döfen zu Gschwend aus den Staatswaldungen Spielwald 5, Höhenol 7 und vom Scheidholz der Guten Gschwend, Höhenol, Kirchenkirchberg, Ebersberg, Brandholz. 1868 Stämme Nadelholz-Langholz: mit 104 Fm. 1. Cl., 158 Fm. 2. Cl., 545 Fm. 3. Cl., 472 Fm. 4. Cl., 8 Fm. 5. Cl. 347 Eichenstämme mit 55 Fm. 1. Cl., 59 Fm. 2. Cl., 69 Fm. 3. Cl. sowie 2 Rothbuchen. Hierunter befindet sich das zum wiederholten Verkauf bestimmte Holz im Rothhaarwald 1, Höhenol 7 und der Gut Ebersberg.

Sulzbach. Haus-Verkauf.

Die Erben der verst. Wittwe Duns verkaufen am Montag den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause:

Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhause nebst der Hälfte an einer Barn. Scheuer mit Stallung hinter dem Hause, mitten im Orte, gegenüber dem Löwen, an der Hauptstraße gelegen. Das Gebäude ist durch seine günstige Lage zu jedem Geschäfte passend und eignet sich auch zu einer Privatwohnung mit landwirthschaftl. Betriebe. Kaufpreis und Bedingungen werden billig gestellt. Den 13. Juni 1882. Rathschreiber Wenzel.

Winnenden. Missions-Fest.

Nächsten Sonntag den 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Redner: Herr Stadtpfarrer Faulhaber von Stuttgart und Missionar Thum v. Zindern.

Geld-Antrag.

2000 M. Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuliefern. Von wem? sagt Gottlieb Häusermann in Nibelbach.

Sachsenweilherhof. Den Heu- & Dohnd-Gras-Ertrag.

von 3/4 Mrg. Wiesen u. den Ertrag von 1/2 Mrg. Riee verkauft im Ganzen oder parzellenweise Michael Kübler.

Unterweilbach. Freitag den 16. Juni gibts Kalk.

bei Ziegler Rombold. Bachnang. Ein großes Zimmer mit Kacheln und Platz zu Holz, für eine einzelne Person oder kleine Familie, ist sogleich oder bis Jafobi zu vermieten bei Condukteur Wöchner. Ebendasselbst ist eine bereits noch neue Stube zu verkaufen.

Bachnang. Feuerwehr.

Am Sonntag den 18. d. M., Morgens Punkt 6 Uhr hat die Gesamt-Feuerwehr ohne alle Ausnahme zu einer Vorübung auf das bevorstehende Fest auszurücken und wird sämmtlichen Mitgliedern vollzähliges und pünktliches Erscheinen aufs eindringlichste zur Pflicht gemacht. Den 14. Juni 1882. Das Commando.

Unterbrüden. Wohnhaus.

Wittwe Daik ist gefonnen, ihr neuerbautes zweistöckiges Haus mit Scheuer und Stallung aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber können unter günstigen Bedingungen täglich einen Kauf mit ihr abschließen.

Bachnang. Wofst.

verkauft C. D. Nebelmeffer. Bachnang. 4 Paar gute haltene Farben verkauft Wirth, untere Au.



Einladung.

Am 29. d. Mts. als am Feiertage Peter und Paul begehrt die hiesige Feuerwehr, wie auch der Turnverein die feierliche Einweihung der neuen Spritzenremise und Turnhalle nebst Steigerturm, sowie die in letzter Zeit angeschafften neuen Feuerlöschgeräte unter nachfolgendem

Programm.

- 1) Morgens 5 Uhr Tagwache und Völkerschüsse.
- 2) Empfang der mit den ersten Zügen ankommenden Fahrgäste durch Mitglieder der hiesigen Feuerwehr und des Turnvereins.
- 3) 9 Uhr Bezirksversammlung auf dem Rathhause.
- 4) 12 Uhr Antreten des hiesigen Feuerwehr- und Turnercorps.
- 5) Abholung der mit den Mittagszügen kommenden Festgäste.
- 6) 1 Uhr Aufstellung der auswärtigen Gäste und Deputationen in der Markstraße.
- 7) Auf- und Vorbeimarsch der hiesigen Turner und Feuerwehr, letztere mit ihren neuen Geräten, hieran anschließend Festzug.
- 8) Uebung an dem einzuweihenden Steigerturm, der Turnhalle und Spritzenremise.
- 9) Redeakt vom Steigerturm aus.
- 10) Rückzug auf den Festplatz.
- 11) Auf dem Festplatz (Engelgarten und Viehmarkt) gefellige Unterhaltung und Musikproduktion.

Die Feuerwehren, Turner- und alle weiteren Vereine in Stadt und Bezirk, sowie Gönner unserer Sache laden wir hiemit höflichst zur Theilnahme an diesen Feste ein und stellen an die hiesigen Einwohner das Ersuchen, durch Beilaggen ihrer Gebäude zur Erhöhung der Feier beizutragen. Bachnang im Juni 1882.

Namens der Feuerwehr und des Turnvereins DIE VORSTÄNDE

Hämmerle. Carl Ruff.

NORDDEUTSCHER LLOYD.



Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart und dessen Agenten Louis Göbel jr., Zinngießer in Bachnang, August Seeger in Murrhardt, Paul Schwarz in Winnenden, C. F. Nettich in Wüstenroth.

Ein fleißiges Mädchen.

das bürgerlich toden und den übrigen Haushaltungsgeschäften vorstehen kann, findet sogleich oder auf Jafobi Stelle. Zu erfragen bei der



Redaktion d. Bl.